Danziger Dampfboot.

№ 294. — **1869.**

Donnerstag, den 16. December. — **40ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs. u. Annonc.-Büreau. H. Albrecht, Tauben-Straße 34.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf.a.M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Eydtkuhnen, Mittwoch 15. December.
Nach eingegangenen Berichten aus Moskau ist in Moskau und andern Städten eine Gesellschaft entdeckt, welche am 17. December, als am Jahrestage der Bauernemancipation, die Bevölkerung zu gewaltsamen Demonstrationen aufzuregen beabsichtigte. Einige Verhaftungen haben stattgefunden.

Wien, Mittwoch 14. December.
[Abgeordnetenhaus.] Die Regierung brachte den Rechenschaftsbericht wegen Verhängung des Ausnahmezustandes in Cattaro ein, ferner ein Gesetz zum Schutze des Briefgeheimnisses, dann ein Gesetz, betreffend die Arbeiter-Coalition. Der Finanzminister brachte einen Gesetz-Entwurf ein, betreffend die Forterhebung der Steuern bis zum März 1870 und einen Budgetvoranschlag für 1870; das beifällig aufgenommene Exposé der Finanzlage beziffert die Ausgaben für 1870 mit 320,700,000 Thalern, die dienstlichen Einnahmen auf 295,000,000, das Deficit auf 24,000,000. Die Mehrausgaben gegen das Vorjahr von 21,300,000 Thlrn. rechtfertigt der Minister durch die bedeutende Eisenbahnsubvention, durch die Mehrerforderung für die Landwehr, die Gensd'armerie 2c., die Deckung des Deficits durch die ordentlichen Mehreinnahmen, den Verkauf der Staatsgüter in Höhe von 17 Millionen, aus den Resten an Activis bei der Controlversammlung und aus den Kostenresten von 5 Millionen, so daß auch für 1870 eine Creditoperation unnöthig sein werde. Das Haus beschloß darauf die Einsetzung einer Adreß-Kommission von 15 Mitgliedern zur Beantwortung der Thronrede.

— [Herrenhaus.] Der Justizminister brachte den Gesetzentwurf für das Grundbuch ein. Das Haus wählte eine Adreß-Kommission von 15 Mitgliedern.

— Die amtliche Zeitung meldet die Enthebung Wagner's als Statthalter und Commandirender Dalmatiens und die Ernennung des Freiherrn Fluck zum Statthaltereileiter.

Florenz, Dienstag 14. December.
Die neuen Minister haben heute dem Könige den Eid geleistet und werden sich morgen dem Parlamente vorstellen.

Paris, Dienstag 14. December.
„France“ glaubt, daß die Cabinetsfrage erst nach Verificirung der Vollmachten zur Sprache kommen werde. Das gegenwärtige Ministerium sei entschlossen, ein positives Votum der Kammer abzuwarten.

London, Mittwoch 15. December.
Das Parlament ist zum 8. Februar 1870 einberufen.

Politische Rundschau.

In der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses wurden bei der fortgesetzten Specialberathung des Consolidationsgesetzes die §§ 3 bis 8 einzeln und hierauf bei namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz mit 242 gegen 128 Stimmen angenommen. Zu § 7 wird ein Amendement von Lent, betreffend die Depositalfähigkeit der consolidirten Anleihe ebenfalls angenommen. — Gestern Vormittag hat das Abgeordnetenhaus keine Sitzung gehalten, damit die Kommissionen zur Arbeit Zeit behalten. Die Sitzung sollte erst Abends 6 Uhr beginnen. —

Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt über das Resultat der Abstimmung, betreffend das Consolidirungsgesetz, daß die Annahme des Gesetzes mit bedeutend größerer Majorität erfolgte, als noch jüngst angenommen. Die Majorität ergiebt sich hauptsächlich dadurch, daß die Bedenken einzelner Conservativen bei der Mehrzahl ihrer Parteigenossen keinen Einfluß gewonnen haben. Das Ergebniß der Abstimmung und die Stellung der conservativen Partei bei derselben erhöhen im Voraus die Zuversicht, daß auch das Herrenhaus die Zustimmung zu dem Gesetz nicht versagen werde. —

Die Nachricht, die Regierung beabsichtige das Abgeordnetenhaus zu vertagen und erst nach dem Schluß der Reichstagssession wieder zu versammeln, wird in unterrichteten Kreisen bezweifelt. —

Gegenüber den an die frühzeitige Rückkehr des Grafen Bismarck von den ausländischen Blättern geknüpften Muthmaßungen erklärt die heutige „Kreuz-Zeitung“: Graf Bismarck hätte sicherlich die Kur bis Weihnachten ausgedehnt, wenn ihn nicht die Erkrankung seines Sohnes genöthigt hätte, nach Berlin zu kommen. Soweit wie möglich, hat sich der Bundeskanzler an den Staatsgeschäften durch Besprechungen mit seinen Collegen und durch gelegentliche Vorträge bei dem Könige betheiligt. —

Es ist eine unleugbare Wahrheit, daß der weitaus größere Theil der Deutschen, die, wenngleich im nordteuschen Bundesverbande, doch nicht in dem preußischen Staatsverbande leben, bei weitem nicht den Sinn und das Verständniß für die Aufgaben und Zwecke des norddeutschen Bundes besitzt, wie das preußische Volk selber, das durch jahrhundertelange Anstrengungen Norddeutschland auf die Stufe staatlicher Vollendung gehoben hat, auf der es sich gegenwärtig befindet. Die Deutschen außerhalb Preußens suchen sich womöglich der Vortheile des Bundes zu erwehren, wie wir das nicht blos in Mecklenburg sehen. Von dem Moment aber an, wo sie unmittelbar in die preußische Staatsgemeinschaft hineintreten, erhalten sie das Bewußtsein, daß die Vortheile, die sie aus diesem Verbande ziehen, noch viel größer werden würden, wenn alle deutsche Stämme in dem Staate geeinigt wären, von dessen Lebenskraft allein die Zukunft Deutschlands abhängt. An deutsch-nationaler Gesinnung stehen die Deutschen außerhalb Preußens dem preußischen Volke vielleicht noch voran; aber es fehlt ihnen der rechte Staatssinn, der ihre nationale Bestrebungen allein fruchtbar zu machen vermag, und diesen Staatssinn werden sie erst empfangen, wenn sie aus dem kleinstaatlichen Sumpfe ganz und gar herausgezogen werden.

Hoffen wir, daß die Erkenntniß dieser Wahrheit sich immer mehr verbreiten wird und daß die nationale Partei, in Preußen wie in den Kleinstaaten, den Verschmelzungsprozeß mit größerer Energie als bisher angreifen wird.

Die Frage des Anschlusses der thüringischen Kleinstaaten an Preußen, welche die politischen Kreise der thüringischen Bevölkerung augenblicklich so lebhaft beschäftigt, hat eine weit größere Tragweite, als man von vornherein annehmen könnte.

Denn wiewohl die Kräfte jener Kleinstaaten, deren Kontingente mit der preußischen Armee vollständig verschmolzen sind, für die deutsche Action völlig gesichert erscheinen, so würde doch die Theilnahme an der Förderung des deutschen Einigungsprozesses von Seiten des kernigen, ächt deutschen Volksstammes sich weit lebhafter und energischer bethätigen, wenn jene Kleinstaaten unmittelbar in die geistige und politische Bewegung des preußischen Volks hereingezogen würden. Nicht nur, daß das preußische Staatsleben, das durch die Annexionen des Jahres 1866 so außerordentlich gewonnen, einen immer humaneren Charakter annehmen wird, je mehrere von den rein deutschen Volksstämmen in dem preußischen Staate aufgehen, nein, in die nationale Bewegung würde auch ein frischerer Luftzug hineinkommen. Die Bevölkerung von Weimar, Coburg und Meiningen, zu deren besonderen politischen Aufgabe es gehört, den Anschluß von Franken an den norddeutschen Bund zu vermitteln, würde weit mehr Trieb und Beruf hierzu erhalten, wenn sie aus der Zwitterstellung, die sie jetzt einnimmt, herauskäme und Erbe der großen historischen Vergangenheit und zugleich Anwärter der Zukunft Preußens würde.

Der Kaiser von Oesterreich will im Februar nach Rom reisen, dem h. Vater einen Besuch abstatten, mit dem Cardinal Antonelli persönlich in Verkehr treten und einige Tage mit der königlichen Familie von Neapel zubringen. Schöne Aussichten für die vielgerühmte „freiheitliche Richtung“!

Man findet es einigermaßen auffallend, daß der Kaiser von Oesterreich in der Thronrede, mit welcher derselbe die beiden Kammern des Reichsrathes eröffnete, mit keiner Sylbe des Besuches des Kronprinzen von Preußen in Wien und auch nicht des Verhältnisses Oesterreichs zu Süddeutschland gedacht hat. Eben so vermißt man in der Rede jedwede Auslassung über das ökumenische Concil und sieht deshalb mit um so größerer Spannung dem Rothbuche entgegen, dem, wie man meint, Aufschlüsse über diese Dinge vorbehalten seien. Mit dem österreichischen Rothbuche dürfte es diesmal inzwischen gehen, wie mit dem jüngsten französischen Gelb- und Blaubuche, welches bekanntlich sehr farblos gehalten war und bezüglich der internationalen Politik lediglich Bekanntes gebracht hat. —

Gegenwärtig befindet sich der Schwager des Fürsten von Montenegro in Wien. In einer Audienz, welche derselbe beim Grafen v. Beust gehabt hat, gab der letztere die beruhigende Versicherung, daß die kaiserl. königl. Regierung nach wie vor bereitwilligst anerkenne, daß der Fürst den Pflichten der Neutralität mit vollkommener Loyalität nachkomme, trotz aller Schwierigkeiten der ihm durch den Bocchesen-Aufstand bereiteten Lage. Der Reichskanzler soll mit keinem Worte angedeutet haben, daß Oesterreich gezwungen sein könnte, für seine Truppen das Recht des Durchzugs durch montenegrinisches Gebiet zu beanspruchen. Die Lage des Fürsten wird im übrigen dadurch noch schwieriger, daß die Regierung der Schwarzen Berge gegenwärtig ca. 5000 über die Grenzen geflüchtete Männer, Weiber und Kinder, sowie 300 bis 400 entwaffnete Insurgenten zu erhalten hat.

Ein Handschreiben des Kaisers von Rußland soll auf dem Wege nach Wien sein. Dasselbe spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die jetzt von beiden Seiten vorgeschlagene Wiederaufrichtung der regelmäßigen Vertretung den Verkehr zwischen den beiden Höfen und Kabineten zu Gunsten des allgemeinen Friedens sowohl, als der speciellen Interessen Rußlands und Oesterreichs zu einem wahrhaft freundschaftlichen gestalten möge. —

Englische Correspondenten in Rom berichten Wunder über die geistliche Pracht, die sich dort entfaltet, mehr aber noch über die Masse ihrer Landsleute, die sich dort zusammengefunden haben. Auf jeden Prälaten kommen mindestens zwanzig Engländerinnen.

Aus Kairo wird geschrieben: „Die Eingeladenen des Khedive haben, nachdem sie Gastfreundschaft und Freuden in Hülle genossen, zuletzt, um das Bild voll zu machen, auch etwas von türkischer Energie, so zu sagen, ein thatsächliches lakonisches „Kurzangebundensein“ erfahren. Nämlich eines schönen Morgens erhielten ihrer Siebenzig, denen doch das Klima Kairo's so herrlich zusagte, zumal der Khedive für jeden in dem Hotel fünfundsechszig Francs des Tages zahlte und fünfzig Francs für den Wagen, von Nubar Pascha jeder einen Brief, dessen Inhalt war: „Morgen Abend geht das Schiff, das Sie nach Europa zurückbringen wird, von Alexandrien ab. Sie haben also um 4 Uhr an Bord zu sein. Im Falle Sie länger hier verweilen wollen, ist die Gastfreundschaft des Khedive mit morgigem Tage zu Ende.“ Bestürzung! Verwirrung! Entrüstung! Man hatte noch Einkäufe zu machen, man hatte nicht Alles gesehen, man hatte Visiten zurückzugeben. Die Siebenzig schickten also eine Deputation an Nubar Pascha, um Sr. Excellenz die erwähnten unübersteiglichen Hindernisse bekannt zu geben und an's Herz zu legen. Se. Excellenz in gerechter Würdigung der vorgebrachten Gründe nahm die siebenzig Briefe zurück und gewährte den siebenzig Empfängern noch einige Tage Frist, ihre Geschäfte abzuthun, und den Gasthöfen Gelegenheit, ihre 65 Frs. für den Kopf und Tag noch länger einzustreichen. Allseitige Befriedigung.“

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Dezember.

— Nach den beim Oberkommando der Marine eingegangenen Nachrichten vom 13. d. M. hat S. M. S. „Hertha“ den Suezkanal passirt und ist im Rothen Meere angekommen. — S. M. S. „Elisabeth“ ist am 14. d. M. in Neapel angekommen.

— Es darf jetzt als gewiß angesehen werden, daß von den zehn norddeutschen Festungen ersten Ranges nur Rendsburg und Stettin ausscheiden werden. Es bleiben demnach noch acht: Königsberg, Danzig, Posen, Magdeburg, Köln, Koblenz, Mainz und Königstein. Festungen zweiter Klasse sind zur Zeit noch vierzehn und dritter Klasse sechs vorhanden, doch sind die im Bau begriffenen festen Plätze Memel, die Jahdebefestigungen und die Werke von Dresden noch keiner Festungsklasse zugewiesen. Sonderburg und Düppel und die Hafenbefestigungen von Kiel gehören vorläufig zur zweiten Festungsklasse, mit der Vollendung seiner Werke dürfte jedoch dieser letztere wichtige Hafenplatz zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden.

— Gestern und heute kamen Rekruten-Kommando's mit der Eisenbahn hier an. Dieselben wurden unter Musikbegleitung nach den Kasernen geführt.

— In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am 14. d. M. wurden dem Teichwärter Plonchotzki 15 Thlr. als Gratifikation bewilligt. Zum Bezirks-Vorsteher des 25. Bezirks erwählte die Versammlung den Böttchermeister C. A. Arndt, Gr. Schwalbengasse 8. Gemäß dem Magistrats-Antrage vom 10. d. M. genehmigte die Versammlung, daß dem zum Hauptlehrer der rechtstädtischen katholischen Schule vom Magistrat ernannten Lehrer Lipßinki bis dahin, daß ihm die mit seiner Stelle verbundene Dienstwohnung überwiesen werden kann, die auf den Etat stehende, vom verstorbenen Lehrer Müller bezogene Wohnungsentschädigung von jährlich 100 Thlrn. gewährt werde, und bewilligt den Betrag vom 1. Januar 1870 ab.

— Eine Feier seltener Art fand gestern Abend in der St. Barbara-Kirche statt. Herr Prediger Karmann legte nach 36jähriger Thätigkeit sein Amt als Prediger nieder. Es hatte sich zu dieser Feier die Gemeinde sehr zahlreich eingefunden. Nach einem Eingangsliede hielt Herr Consistorialrath Reinicke eine Ansprache an die Gemeinde über das Thema: „Der Herr segne seinen Eingang und Ausgang.“ Dann folgte ein gemeinsamer Gesang, worauf Herr Prediger Karmann, geleitet von Herrn Oberlehrer Meinas, den Altar betrat. Er verlas einen kurzen Bericht seiner Amtsthätigkeit, wonach von ihm 10,000 Kinder getauft, 9000 Kinder confirmirt und 3500 Paare getraut worden sind. Sodann legte er es seiner Gemeinde an's Herz, festzuhalten an dem, was er ihnen gelehrt, und in warmen Worten nahm er Abschied von derselben. Hierauf sang der Frühling'sche Gesangverein den 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“, woran sich ein Schlußgebet, gehalten von Herrn Prediger Lange, anschloß und der Chor ein dreimaliges Amen sang. Herr Sy hat auf Bestellung der Gemeinde das Portrait des Herrn Prediger Karmann angefertigt, und war bereits gestern die Kirche damit geschmückt.

— Zum Besten der hiesigen vier Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten hielten gestern Vorträge: 1) Herr Professor Dr. Brandstäter aus dem heitern Gebiete der französischen Muse. Derselbe las eine größere Anzahl französischer Gedichte aus dem 14. bis 17. Jahrhundert vor, welche er selbst übersetzt hatte und die sich auf Schönheit, Huldigung, Treue und Liebe beziehen. Der Vortrag wirkte recht erfrischend auf die zahlreichen Zuhörer. 2) Herr Oberlehrer Dr. Koch: „Lord Byron, eine biographisch-literarische Skizze.“ Als Einleitung zu seinem Vortrage gab der Herr Redner einen Abriß der deutschen und englischen Literatur und ging dann auf die biographische Schilderung und schließlich auf die Beurtheilung einiger literarischer Produkte des Dichters über. Auch dieser interessante Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

— Wie man hört, werden mit dem Abgange des Herrn Branddirektor Schumann auch 3 Ober-Feuermänner und 12 Feuermänner das hiesige Institut verlassen, um in die Feuerwehr der Stadt Bremen einzutreten.

— Die in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zum Vortrag gebrachte Beschwerde ist nicht von dem Herrn Kaufmann H. A. Kupferschmidt im „Lachs“, sondern von dem Herrn Destillateur D. A. Kupferschmidt, in der Breitegasse No. 33 wohnhaft, ausgegangen.

— Vorgestern wurde von dem Schutzmann Paragnings ein junger Mann angehalten, als er den Pfandschein einer von ihm versetzten, sehr werthvollen goldenen Uhr verkaufen wollte. Derselbe nannte sich „Dreher“ und war noch im Besitze einer schweren goldenen Uhrkette. Gestern ging eine telegraphische Depesche von Berlin ein, wonach dem Gesandten Grafen Bernstorff aus dem Hotel de Rom drei goldene Uhren gestohlen sind und für die Wiedererlangung 100 Thlr. Belohnung ausgesetzt werden. Es ist durch das Geständniß des jungen Mannes, der unlängst aus dem Zuchthause entlassen ist, festgestellt, daß die angehaltene Uhr eine der dem Grafen Bernstorff gestohlenen ist.

— Nach einer gestern eingegangenen telegraphischen Depesche ist das zur Link'schen Rhederei gehörige Vollschiff „George Link“, mit Kohlen befrachtet, im Kattegat gesunken. Der Kapitain des Schiffes, Drescher, und ein Mann sind geblieben; die übrige Mannschaft hat sich geborgen.

— An der Stelle des auf der Rhede von Neufahrwasser liegenden Wracks befindet sich seit dem 11. d. M. das Königl. Dampfschiff „Danzig“ als Feuerschiff zur Markirung. Der Dampfer wird so lange auf dieser Station liegen bleiben, als Sturm oder Eis es zulassen; eine große weiße Boye, mit Stange und Besen versehen, ist am Westende des Wracks ausgelegt werden.

Königsberg. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde mit 76 gegen 10 Stimmen, den Anträgen des Magistrats gemäß, die Herstellung einer Wasserleitung nach dem Baurath Henoch'schen Projekte und in dem von ihm angegebenen Umfange beschlossen, auch, daß zur Ausführung des Projekts eine Anleihe von 650,000 Thalern in 5procentigen Obligationen gemacht werde. Die Kosten der Unterhaltung der Wasserleitung, die Verzinsung und Amortisation der zur Herstellung derselben nöthigen Anleihe sollen vorerst durch einen Zuschlag zur Kommunalsteuer von 20 pCt. von den Einwohnern aufgebracht werden, die von über 300 Thlr. Einkommen Kommunalsteuer zahlen.

Stadt-Theater.

Zu wie hoher Tragik und Gewalt der Leidenschaft die italienische Musik sich auch zu erheben scheint, so vermag sie doch unser Gemüth nie wahrhaft tragisch zu stimmen, weil Alles an ihr nur äußerlich ist. Sie dient deshalb auch mehr der angenehmen Unterhaltung und dem einschmeichelnden Sinnenreiz, als den großen Forderungen der Zeit und ihrem Ernst. Einen solchen Charakter hat auch in Wahrheit Donizetti's „Lucia von Lammermoor.“ Der Umstand, daß dieser Charakter in ihr eine scharfe Ausprägung gefunden, hat sie aber zu einer Lieblingsoper des Publikums gemacht, und man kann versichert sein, daß ihre Darstellung, wenn dieselbe hinsichtlich der Rollenbesetzung Vertrauen erweckt, stets ein zahlreiches Publikum findet. So war denn auch die gestrige Darstellung der „Lucia von Lammermoor“ recht zahlreich besucht. Fräul. Orgéni gab die Titelrolle und überschüttete uns in derselben wieder mit einer wahren Fluth von Gesangsherrlichkeiten. Sie behauptete sich in allen drei Acten auf dem höchsten Gipfel dramatischer Gesangskunst und erregte einen Enthusiasmus, wie er in den Räumen unseres Theaters nur selten erlebt wird. Jede Scene wurde für die Künstlerin ein Act des Triumphes, von der ersten Arie bis zur Illustration des Wahnsinns, für welchen die italienischen Opern-Componisten bekanntlich immer die verführerischsten Melodieen und das non plus ultra an Kehlkünsten aufsparen. Diese letzte Arie enthielt die Quintessenz alles Möglichen, was die menschliche Stimme zu leisten vermag, und zwar in einer Farbenpracht, wie wir Aehnliches kaum schon vernommen haben. Das electrisirte Publikum vermochte sich nicht eher zu beruhigen, bis die Künstlerin dreimal in die Scene erschienen war. Der Andrang zu den Gastdarstellungen des Fräul. Orgéni wächst mit jedem Abend, da man allmählich einsieht, daß die Bedeutung einer solchen Gesangsnotabilität die erhöhten Preise rechtfertigt. — Die übrigen Kräfte der gestern aufgeführten Oper wirkten in sehr anerkennenswerther Weise mit. Musikalisch am meisten befriedigend waren natürlich Herr Rübsam (Asthon) und Herr Fischer (Bidebent). Herr Arnold sang besonders die letzte Scene recht beifallswerth.

Bei einer Tasse Kaffee.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Herr von Döhren hatte der Erzählung dieser kleinen Anekdote mit einer Aufmerksamkeit zugehört, die sie kaum verdiente. Es war dies dem Hofrath nicht entgangen, denn einige Augenblicke nachdem er geendet, fügte er hinzu:

„Ich weiß nicht, ob ich mich täusche, aber es scheint mir, daß Sie, junger Herr, auch wohl einige solcher Pagenstreiche auf dem Gewissen haben.“

„Ich will mich nicht besser machen, als ich bin,“ versetzte der junge Mann, „ich habe an den schönen Sommertagen auch nicht immer ein ellenlanges Pensum mit Vergnügen gemacht und mich manchmal revanchirt. Aber in diesem Falle muß eine eclatantere Vergeltung stattfinden, und was mich am meisten dabei amüsirt, ist, daß ich weiß, mein Papa billigt ganz und gar das, was ich thue.“

„Wirklich? — das setzt mich in Erstaunen, dann wird Ihr Racheplan wohl nicht so schauderhaft sein.“

„Nun — nun! Verdient hätte er es wahrlich. — Wir sind ihm alle so gewogen, als wenn er in unserm Hause geboren wäre, und dennoch hat er Geheimnisse vor uns — denken Sie sich, er ist unglücklich . . . wahrlich — und keiner von uns weiß etwas davon. Ich habe es zuerst errathen, habe dann dem Dinge nachgespürt, habe, ich will es gestehen, mir einige Indiskretionen zu Schulden kommen lassen, und als ich die Gewißheit hatte und nicht mehr aus und ein wußte, habe ich alles meinem Vater gesagt. — Nun glaubte ich, daß allen geholfen sei, denn mein Vater hat viel — Einfluß; doch leider Gottes mußte ich bald sehen, daß ich mich zu früh einer trügerischen Hoffnung hingegeben hatte. — Mein Vater sprach lange und offen mit ihm und sagte mir als Resultat seines Gesprächs, — es sei keine Hoffnung, die Sache zu arrangiren — mein Lehrer würde und müßte sich wie ein Mann in sein Schicksal fügen. Da habe ich mich einige Tage lang mit dem Bescheide im Kopf herumgetragen — und endlich habe ich gedacht, daß, was mit aller Klugheit und allem Einfluß nicht gelingt, oft auf ganz einfache Weise zu Wege gebracht werden kann . . . und will auf eigene Faust jetzt handeln! O, wenn es mir gelänge! . . . wie würde ich mich freuen!“

Das Gesicht des jungen Mannes glühte bei diesen Worten vor innerer Aufregung — der Hofrath sah ihn mit einem unaussprechlich wohlwollenden Blick an und reichte ihm endlich die Hand.

„Ich habe nie einen Menschen um etwas beneidet,“ sagte er, „aber — Herr von Döhren . . . ich hätte gern einen Sohn gehabt, der Ihnen ähnlich sähe!“

Jener wandte das Gesicht ab — sein Auge war feucht.

„Und Du, Luischen — Dein Kaffee wird kalt sein — geh, hole eine Flasche Wein — ich will mit meinem Gaste anstoßen auf seinen Hauslehrer.“

„O, von Herzen gerne!“ rief von Döhren.

„Dort steht Wein,“ sagte die Doctorin, „ich wußte wohl, daß Du dem jungen Herrn durch Deine Kritiken den Geschmack an meinem Kaffee verderben würdest, ich war, wie Du stehst, darauf vorbereitet!“

Einige Minuten später waren die Gläser voll und der Hofrath ergriff das eine, indem er mit bewegter Stimme sagte:

„Man weiß nicht oder man beachtet den Einfluß, den der Lehrer auf das Gesammtwohl eines Staates hat, nicht genug. Er macht aus dem Knaben einen Bürger, der für sein Land lebt, wirkt und stirbt! Niemandem entgeht dieser Gedanke, Jedermann hat ihn gehegt — und wir alle sind undankbar gegen di

welche uns geistig auf den Punkt gebracht haben, wo wir die Gaben, die Gott in uns gelegt hat, auszubilden im Stande sind! Wer kennt die Namen der Jugendlehrer eines Humboldt, eines Ritter, eines Gneisenau oder eines Stein? — Die Professoren, die in das gut vorbereitete Geistesfeld gesät haben, deren Namen wird man schon wissen, aber der, welcher den Acker von Steinen und Wurzeln gesäubert, der ihn mit seinem Schweiße gepflügt und geeggt, der ist vergessen und verschollen, und wenn auch die Saat, welche dem Boden entsprießt, die fruchtreichste des Jahrhunderts würde! — Mögen sie unserm Lande einst ein nützlicher Mann werden, Herr von Döhren — aber dann vergessen Sie auch nie des schlichten und vielleicht verkümmerten Candidaten, der sie den Professoren der Universität so überliefert hat, wie Sie sind — gesund an Kopf und Herz! — Nennen Sie mir seinen Namen — im Hause eines vergessenen ehemaligen Collegen wollen wir auf seine Gesundheit trinken — sagen Sie, wie heißt er?"

„Hermann Welker!" — sagte der junge Mann kaum vernehmbar.

Eine plötzliche Veränderung ging in den Zügen des Hofrathes vor — er setzte das schon halb erhobene Glas wieder nieder — und strich sich mit der Hand über die Stirn. Auch die Doktorin hatte einen erschreckten Blick auf den jungen Mann geworfen.

„Welker," . . . sagte der Hofrath endlich . . . „ist er aus der Residenz gebürtig?"

„Ja," erwiderte Döhren mit unsicherer Stimme, „er ist der Sohn des früheren Staatsrathes."

Der alte Herr war von seinem Stuhle aufgesprungen und hatte das Glas weit von sich gestoßen — seine Tochter war mit höchst besorgter Miene den Bewegungen des Vaters gefolgt. — Dieser, nachdem er einen Blick auf den jungen Mann geworfen, schien sich gefaßt zu haben — setzte sich nieder — ergriff sein Glas und sagte:

„Die Sünden der Väter haben nichts mit den Kindern gemein. — Ihr Herr Hauslehrer soll leben, Herr von Döhren — und möge er nie einen Feind finden, der ihm die Zärtlichkeit und Freundschaft seines Schülers entreißt!"

„O, das wird nie jemand vermögen!" rief der junge Mann, indem er sein Glas leerte.

Der Hofrath lächelte bitter und drückte die Hand, welche ihm seine Tochter mit einem vielsagenden Blicke gereicht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein nettes Wortspiel wird dem Prinzen Friedrich Karl in den Mund gelegt, welches derselbe bei dem Empfange der chinesischen Gesandtschaft in Berlin gemacht haben soll. Als der königl. Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler die fremden Gäste in den Empfangssaal führte, soll sich nämlich Prinz Friedrich Karl zu seinem Nebenmanne gewandt haben mit den Worten: „Wie gut Graf Pückler doch chinesisch spricht!" „Ew. Hoheit belieben zu scherzen", replizirte dieser verbindlich. „Es ist mein Ernst — wiederholte der Prinz — hörten Sie nicht, wie er eben zu den Gästen sagte: Man da rin?"

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Forckenbeck ist durch einen Nachschlüsseldieb heimgesucht worden. Derselbe vermißte bereits vor einiger Zeit mehrere Coupons von Pfandbriefen; vierzehn Tage später fehlte ihm ein Fünfzigthalerschein. Er glaubte, er habe diese Werthpapiere verloren, bis er in voriger Woche Pfandbriefe aus seinem Cylinderbureau vermißte, die er kurz zuvor noch in demselben gesehen hatte. In Folge der angestellten Forschungen ist der Dieb in der Person eines Hülfsboten ermittelt worden, der mit dem gestohlenen Gelde ein verschwenderisches Leben geführt hat.

— Einer von Denjenigen, die bei der Umwälzung von Spanien schlecht gefahren sind, ist der Prinz Adalbert von Baiern, ein Onkel des Königs von Baiern. Derselbe ist mit einer Cousine der vertriebenen Königin verheirathet, und auf Grund des Heirathsvertrags bezog er ein Jahresgehalt aus dem spanischen Schatz. Nach der Flucht Isabellas versiegte die Quelle. Der König von Baiern versuchte zwar, durch seinen Gesandten in Madrid die Fortzahlung des Geldes zu erwirken, aber dies Ansinnen wurde rundweg abgeschlagen.

— Dem Exkönig Franz von Neapel geht es zur Zeit recht schlecht, er leidet an der Epidemie der Portemonnaieschwindsucht, denn seine Revenue ist gegenwärtig auf 2180 Kronen per Monat reduzirt. Er ist demnach beständig genöthigt, Kunstgegenstände zu veräußern, von denen das British Museum in London bereits eine große Anzahl angekauft hat. Die Mutter der Ex-Königin sandte kürzlich ihrer Tochter 6000 Thlr. zur Bestreitung der mit ihrer bevorstehenden Entbindung verknüpften Unkosten. (Man sollte aber doch wohl meinen, daß selbst ein depossedirter König mit 3000 Thlrn. pro Monat noch so halbwegs existiren kann, ohne allzuviel Schulden zu machen.)

— Was es doch für merkwürdige Käuze giebt! Da starb jüngst in einem New-Yorker Hotel ein Greis, der daselbst während vier Jahre der Billigkeit wegen ein Stübchen im obersten Stockwerk bewohnte, ärmlich gekleidet ging und in den dürftigsten Verhältnissen zu leben schien. Selbst bei großer Kälte ließ er sein Zimmer nicht heizen und begnügte sich täglich mit nur einem einzigen spärlichen Mahle. Aber nicht gering war das Erstaunen, als man bei Durchsuchung seiner Effekten in einem alten Koffer für 100,000 Lstr. Werthpapiere fand.

— Ein Deputirter des französischen Corps legislatif fährt in einem Fiaker zur Sitzung. Nachdem er ausgestiegen, bezahlt er dem Kutscher nur die Taxe. „Das ist auch einer", meint dieser, „für den ich nie stimmen würde."

Kirchliche Nachrichten vom 5. bis 12. Decbr.

St. Marien. Getauft: Hofphotograph Busse Sohn Hans. Buchhalter Schulz Sohn Friedrich Julius Gustav. Regier.-Secretair Seyfert Tochter Magdalene Charlotte Cornelia Hedwig. Schneidergef. Porsch Tochter Bertha Maria Henriette.

Aufgeboten: Bureau-Vorsteher Carl Friedr. Zeitz mit Jgfr. Helene Giljohann. Stellmacher Friedr. Knack in Oliva mit Jgfr. Auguste Friedericke Schüttkecker.

Gestorben: Frau Johanna Maria Busse, geb. Laass, 26 J. 13 T., Wochenbettfieber. Frau Friedericke Höpner, geb. Köck, 42 J. 1 M., Unterleibsleiden. Frau Concordia Renate Scheefer, geb. Höberlein, 58 J. 2 M., Unterleibsgeschwulst. Schneidermstr. Carl Friedr. Magsig, 68 J., Gehirnschlagfluß.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Riemeck Sohn Paul Ernst Carl. Musiker Sohn Eugen Felix Walter. Uhrmacher Janzen Tochter Gertrud Agathe Charlotte. Zimmergef. Schipnick Tochter Martha Elise. Schuhmachergef. Behrend Tochter Anna Dorothea.

Aufgeboten: Schmiedegef. u. Wwr. Ed. Ziesmer mit Jgfr. Julianne Charlotte Görke. Hauszimmermann u. Wittwer Friedr. Kolinski mit Jgfr. Emilie Wilhelmine Lang.

St. Catharinen. Getauft: Bäckermstr. Schörger Sohn Bruno Robert Max. Schiffszimmergef. Bark Sohn Otto Paul. Bernsteinarb. Nährenheim Sohn Hugo Reinhold. Ehemal. Artillerie-Feldwebel Hartwig Sohn Arthur Friedrich Georg. Böttcher Hölzner Sohn Bernhard Theodor. Ober-Feuerwehrmann Wiedemann Tochter Louise Rosalie Johanna. Schuhmachergef. Schulz Sohn Carl Adolph.

Aufgeboten: Guts-Administrator Friedr. Wilhelm Aug. Sandkamp zu Wikembowitz bei Culmsee mit Jgfr. Auguste Rosalie Florentine Sawalisch.

Gestorben: Inval.-Sergeant Teicke Sohn Max Friedrich, 3 M., Abzehrung. Wwe. Johanna Mischke, geb. Kerweida, 69 J. 2 M., Alterschwäche. Kaufmann Herzog Sohn Edwin Franz, 20 T., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Barbier Rosenthal Tochter Marie Mathilde Malwine.

Aufgeboten: Schiffszimmergef. Georg Schröter mit Auguste Julianne Friedericke v. Lipinski aus Labuhn.

Gestorben: Kaufm. Böttcher Sohn Gustav Max, 1 J. 7 M., Halsbräune. Müllergef. Carl Schweichler, 64 J. 3 M., Typhus.

St. Trinitatis. Gestorben: Lehrer Hugen Tochter Bertha Anna, 4 M., Abzehrung. Unverehel. Wilhelmine Johanna Roth, 72 J., Alterschwäche.

St. Peter u. Paul. Getauft: Büchsenmacher Reinke Tochter Emma Jenny. Tischler Mundesch Sohn Franz Ludwig Andreas.

Aufgeboten: Vergolder Hermann Hugo Heinrich Drechsler mit Jgfr. Louise Richarde Amande Riegel.

Gestorben: Theater-Musiker Nitschner Sohn Willy Reinhold Carl, 3 M. 5 T., Darmverschleimung.

St. Elisabeth. Getauft: Werkstattschreiber Lewrenz Tochter Therese Magdalene Anna.

Aufgeboten: Reservist Gottfried Tiedmann mit Eleonore Bolz. Sergeant Carl Aug. Taddey mit Jgfr. Albertine Theresia Ostrowski. Reservist Joh. Kischel mit Maria Herutt. Reservist Joseph Arndt mit Wwe. Julie Wagner. Reservist Friedr. Kunz mit Jgfr. Henr. Preuß. Hornist Herm. Konopatzki mit Jgfr. Caroline Fischer. Reservist u. Schneidermstr. Adolf Klein mit Jgfr. Anna Eichler.

Gestorben: Schutzmann Franz Friedr. Jablinski, 59 J. 9 M., Gehirnschlag.

St. Barbara. Getauft: Kaufmann Klawitter Sohn Michael Georg. Klempnergef. Wilhelm Sohn John Karl. Blockmachergef. Ruttkowski Sohn Gustav Adolph. Einwohner Stiller in Heubude Sohn Carl Heinrich. Schlossergef. Schminkowski Tochter Auguste Catharina Mathilde.

Aufgeboten: Kaufm. u. Wwr. Carl Michael Franz Fuhrmann mit Jgfr. Margaretha Hermine Wüst aus Güttland. Büchsenschmied Karl Plaw mit Jgfr. Emilie Charlotte Haselau aus Domnau.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Gestorben: Königl. Marine-Deckoffiziers-Frau Amalie Friedericke Eggebrecht, geb. Reinbrecht, 33 J. 8 M. 7 T., Lungentuberkulose und Lungenschwindsucht. Gastwirths-Wittwe Florentine Maria Holm, geb. Wolter, 85 J. 2 M. 27 T., Alterschwäche.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Gr.-Golmkau. Ober-Amtmann Hagen n. Frl. Tochter a. Sobbowitz. Kaufm. Bundten a. Amsterdam.

Schmeltzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rittergutsbes. Bartikowski a. Posen. Rentmeister Wiens n. Gattin a. Frankfurt a. O. Die Kaufleute Hegemann a. Neiße u. Kappler a. Wormditt. Frau Rentiere Griese a. Thorn.

Walters Hotel.

Die Lieut. u. Rittergutsbes. Röhrig a. Mirchau und Klingsporn a. Pehsken. Gutsbes. Eggers n. Gattin aus Pobbloez. Lieut. Schröder a. Königsberg. Die Kaufleute Behrendt a. Marienburg, Winter u. Marx a. Cöln. Fabrikant Tintelnot a. Blotho. Fr. Rittergutsbes. Lesse a. Tockar.

Hotel de Thorn.

Die Kaufl. Herfurth a. Genthin, Hufenhäuser aus Zittau, Klappenbach a. Wittstock, Wurmstich a. Berlin u. Hoffmann a. Brandenburg. Die Rentieren Fräul. Sitzenstock u. Hilbert a. Posen. Gutsbes. Roon aus Neu-Stettin. Pfarrer Reyski a. Quaschin. Pr.-Lieut. v. Kalkstein u. Sec.-Lieut. Marty a. Königsberg. Lieut. Mix a. Kriefkohl.

Hotel Deutsches Haus.

Gutsbes. v. Thümen a. Benkendorf. Die Kaufleute Duvall a. Königsberg, Geber a. Berlin, Krüger aus Nakel u. Zielke a. Leipzig.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. Rittmeister v. Bethe n. Familie a. Kotiebken, Heine a. Stangenberg u. Drawe aus Saskoczien. Gutsbes. Piehn a. Borkau. Fr. Rittergutsbes. Gräfin v. Sierakowski a. Waplitz. Frau Landschaftsdir. v. Donimierski n. Frl. Tochter a. Buchwalde. Die Kaufl. Anink a. Amsterdam, Duwalt a. Frankfurt a. M., Wisniewski a. Warschau, Figel u. Miehahn aus Lublin, Aron a. Königsberg u. Grünfelder a. Neuenburg.

Hotel zum Kronprinzen.

Fabrikant Alsleben a. Stolp. Die Kaufl. Markwald a. Berlin u. Zimmermann a. Elbing. Rittergutsbesitzer Neubauer n. Fam. a. Maian.

Meteorologische Beobachtungen.

16	8	331,37	2,4	W. mäßig, trübe, Regen.
	12	330,88	— 4,2	SW. frisch, hell und klar.

Course zu Danzig vom 16. December.

	Brief	Geld	gem.
Amsterdam 2 Monat	$142\frac{1}{4}$	—	—
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$ %	—	—	$80\frac{1}{4}$
Westpr. Pfandbriefe 4 %	$79\frac{3}{8}$	—	—

Markt-Bericht.

Danzig, den 16. December 1869.

Die telegraphischen Nachrichten vom gestrigen Londoner Markte lauten wieder ganz geschäftslos; trotzdem war unser heutiger Markt noch möglichst günstig gestimmt zu nennen, indem es möglich gewesen ist, für umgesetzte 60 Last Weizen unveränderte Preise zu bedingen. Bezahlt ist: feiner glasiger und weißer 133. 130℔. fl. 465. $462\frac{1}{2}$; 129/30. 128/9℔. fl. 455. 450; hübscher hochbunter 127. 126/27. 126℔. fl. $447\frac{1}{2}$; fl. 435; hellbunter 126/27. 126. 125. 124℔. fl. 425. fl. 420. 415; bunter 121. 120/21℔. fl. 410. 123/20℔. fl. $407\frac{1}{2}$. 405; 121℔. fl. 408; abfallender 119. 118. 117. 116℔. fl. 396. 385. 380; Sommer- 134℔. fl. 380 pr. 5100 ℔.

Roggen weichend; 124℔. fl. 305; 122/123℔. fl. 300; 121/22. 121℔. fl. 295; 119/20℔. fl. 285 pr. 4910 ℔. — Termine matt; pr. April-Mai und Mai-Juni 122℔. fl. 315 Br., fl. 300 Gld.

Gerste weiter nachgebend; große 112. 110/11℔. fl. 240; 111℔. fl. 237. 234; kleine 109℔. fl. 240; 107℔. fl. 232; 105. 103/104℔. fl. 231 pr. 4320 ℔. Umsatz 20 Last.

Erbsen unverändert; fl. 312. 306. 305. 300 pr. 5400 ℔. — Auf April-Mai-Lieferung fl. 315 Br., fl. 310 Geld.

2 Last Bohnen erreichten fl. 370 pr. 5400 ℔.

Spiritus Thlr. $14\frac{1}{6}$. $14\frac{5}{24}$ pr. 8000 % verkauft.

Bahnpreise zu Danzig am 16. December.

Weizen bunter 120—130℔. 67/68—72 Sgr.,
do. hellbt. 120—133℔. 71—$71\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 116—124℔. 45—$50\frac{5}{8}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$ ℔.
Erbsen weiße Koch- 52/53 Sgr.
do. Futter- 50—51 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste kleine 100—110℔. 38—39 Sgr.,
do. große 109—114℔. 39—40/41 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 26—27 Sgr. pr. 50 ℔.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. December 1865, in Betreff des seit dem 1. Januar 1866 eingetretenen veränderten Verkehrs unserer Kämmerei-Kasse bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß folgende Steuern und Abgaben, nämlich:

1) die Grund- und Gebäudesteuer,
2) der Grund- und Gebäudesteuer-Zuschlag,
3) die Realabgaben von fiscalischen Grundstücken,
4) die Wohnungssteuer,
5) das Gesindegeld,
6) die Gewerbesteuer,
7) die Communalsteuer,
8) diejenigen Kämmerei-Intraden, welche früher schon durch Kassenboten abgeholt wurden,

auch fernerhin durch Einsammler gegen Kassen-Quittung von den Censiten abgeholt und bei der verweigerten Zahlung an die Einsammler im Wege der Exekution werden eingezogen werden.

Die durch die Einsammler auszuhändigenden Quittungen werden von dem Rendanten und einem Buchhalter vollzogen sein.

Den Censiten der sub 7 erwähnten Communalsteuer, welchen dies wünschenswerth sein sollte, bleibt freigestellt, ihre Steuerbeträge auch schon vor Präsentation der Quittung durch die Einsammler direct bei der Kämmerei-Kasse gegen Quittung des betreffenden Buchhalters einzuzahlen.

Alle sonstigen Einnahmen, welche bisher von der Kämmerei-Kasse direct erhoben worden sind, werden nebst den Territorial-Gefällen auch ferner von derselben erhoben werden. Die diesfallsigen Quittungen müssen von dem Rendanten, einem Buchhalter und dem Kassirer vollzogen sein.

Zahlungen, welche auf bloße Quittung eines Einsammlers oder Exekutors geleistet und nicht zur Kasse gelangt sind, werden als nicht geschehen betrachtet.

Danzig, den 8. December 1869.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 17. Decbr. (III. Abonn. Nr. 5.) **„Reichsgräfin Gisela."** Schauspiel in 3 Acten nebst einem Vorspiel „Jutta" in 2 Acten nach dem gleichnamigen Marlitt'schen Romane, bearbeitet von Albert Märtens.

Emil Fischer.

Selonke's Variété-Theater.

Freitag, 17. Dezbr. **Namenlos.** Posse mit Gesang in 4 Abtheil. von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von A. Conradi. — **Ballet.**

NB. Das geehrte Publikum wird freundlichst ersucht, während der Freitags-Vorstellung nicht zu rauchen.

Morgen, Freitag, 6 Uhr: **Zweite Vorlesung** für die **Herberge zur Heimath**: Gr. Mühlengasse 7. Herr Direktor **Dr. Lehmann** wird lesen über Göthe's Novelle: Das Kind mit dem Löwen."

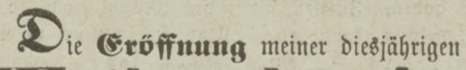
Erdgloben in verschiedenen Größen empfiehlt als nützliches Weihnachtsgeschenk für jedes Alter die **Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung** von

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19.

Constantin Ziemssen,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse Nro. 55,
empfiehlt sein in jeder dieser drei Branchen aufs sorgfältigste und reichste assortirtes Lager zu Einkäufen von Festgeschenken.
Preise solide.
Klassiker in billigen Ausgaben.
Auswahlsendungen am Orte und nach auswärts.

Stralsunder Spielkarten
zu haben bei
L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19.

Den Rest selbstverfertigter Ueberzieher verkaufe jetzt zum Kostenpreise. **Krampert**, Schneider-Mstr., Kohlengasse 9.



Die **Eröffnung** meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

verbunden mit einem

Ausverkauf

diverser nützlicher Kurzwaaren, beehre ich mich, Einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen und bitte um gütigen Zuspruch.

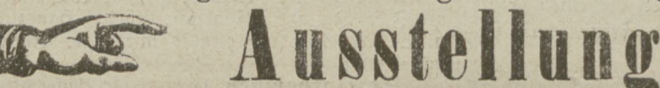
J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6 am Jakobsthor.

Julius Schubert,

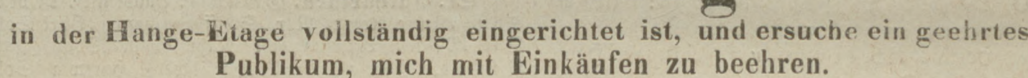
Nro. 8. Langgasse Nro. 8,
empfiehlt sein

grosses Lager
Pfefferkuchen und Baumconfituren

bei billigen Preisen.
Gleichzeitig erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass die



Ausstellung



in der Hange-Etage vollständig eingerichtet ist, und ersuche ein geehrtes Publikum, mich mit Einkäufen zu beehren.
Aufträge nach ausserhalb werden prompt effectuirt.

Komisches Weihnachtsgeschenk.
Das Lebensrad oder Zoetrope

ist bei mir in vergrößerten Zusendungen wieder angekommen, und kann als vortreffliches Belustigungsmittel für Erwachsene und für die Jugend empfohlen werden. Zur Beleuchtung dieses optischen Apparats genügt gewöhnliches Lampen- oder Gaslicht. Wird er in eine drehende Bewegung gesetzt, so erblickt man mit Erstaunen die eingelegten Bilderstreifen vollständig verändert, **sie haben Leben und Bewegung bekommen.** Elephanten springen sehr komisch von einem Stein zum andern. Ein Mann erklettert Sprosse für Sprosse eine hohe Leiter und stürzt sich mit Todesverachtung in den Mond. Schwimmer steigen auf ein Gerüst und springen in's Wasser; man sieht deutlich, wie es sich über ihnen schließt und wie sie wieder emporkommen. Zwei Boxer boxen kunstgerecht auf Englisch. Eine große Prügelei. Bären, die mit Bienenkörben kämpfen und sehr wunderliche Capriolen machen. Katze und Maus. Ein Gesichterschneider. Affe als Kunstreiter 2c. **Die Wirkung ist überraschend und urkomisch.** Zu jedem Apparat gehören 12 Stroboskopenbilder. Preis **1** Thlr. **10** Sgr., nach Auswärts incl. Kiste **1** Thlr. **20** Sgr.

Die **Buchhandlung** von

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Illustrirter Familien-Kalender

des Lahrer hinkenden Boten für 1870.
Preis 5 Sgr.
7 Exemplare für 1 Thlr.
liefert die
L. Saunier'sche Buchhdlg.
(A. Scheinert)
in Danzig.

Große Marzipan- und Pfefferkuchen-Ausstellung bei G. Eyssner, 1. Damm 12.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Weihnachts-Ausstellung**, bestehend in einer großen Auswahl Königsberger Marzipan, Berliner u. Pariser Confecturen, Schaum-Confects in prachtvollen Mustern, ferner Pfefferkuchenfiguren, alles zum Baum, sowie auch Makaronen, Zucker- u. Pfeffernüsse, Berliner Steinpflaster, Pariser Pflastersteine, alle Sorten Thorner und Berliner Pfefferkuchen eröffnet habe, und bin ich überzeugt, daß Niemand der mich Beehrenden mein Lokal unbefriedigt verlassen wird. NB. Aechte Thorner Lebkuchen à Dutzend 18 Sgr., sowie unsere beliebten Catafinchen und Canehlchen à Dtzd. 2½ Sgr.

G. Eyssner,
Conditor u. Pfefferkuchen-Fabrikant.

---

2 Gesellschafts-Petroleum-Lampen sind billig zu verkaufen **Hundegasse 46.**

Bierniederlage.
Karl Runge in Praust

empfiehlt Königsberger Lagerbier, **unverfälscht**, in Fachkisten à 50 Fl. zu **2** Thlr. per Casse, und erhält in Kurzem Sendung von **Frauenburger Mumme**, sowie **Dresdner Waldschlößchen.**



80 starke Hammel
stehen zum Verkauf auf
Dominium Adl.-Rahmel
bei Sagorsz.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer**,
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz.)

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.